Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 74 (1987)
Heft: 10

Artikel: Wo bleibt die Wende, Herr Vögele?
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534571

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlaglicht

Wo bleibt die Wende, Herr Vögele?

Mit einem Symposium über «Kunstschaffen und Kulturpflege», das seinen Titel völlig verfehlte, wurden am 16. Oktober 1987 die Seedamm-Kulturtage in Pfäffikon SZ eröffnet, eine Veranstaltung, an welcher zahlreiche Menschen, die mit moderner Kunst nichts anfangen können, vom ehemaligen Metallbildhauer und heute sattsam bekannten «Humoristen» Ephraim Kishon, getröstet wurden mit dem Argument, ihm ergehe es trotz einem getesteten IQ von 160 ebenso.

Das vom Kleiderhändler Charles Vögele gegründete Seedamm-Kulturzentrum setzt sich für die Kunstvermittlung ein und versucht, Lehrern und Schülern Hilfe im Umgang mit Kunst zu geben. Das ist natürlich eine gute Idee und allemal besser als das Geld in Autorennen an den Steuerbehörden vorbeizusponsern.

Allerdings vorausgesetzt, dass nicht alle Massstäbe in Sachen Kunst und Kunstdidaktik ausser acht gelassen werden. Es ist *eine,* nämlich *private,* Sache, was Herr Vögele in seinem trauten Heim an die Wand hängt und für Kunst hält, eine ganz *andere,* eine *öffentliche,* die, was tausenden von Schülern in seinen Ausstellungen als Kunst vorgestellt wird. Hier darf redlicherweise persönlicher Geschmack nicht ausschlaggebend sein.

Wenn Charles Vögele meint, dass Künstler zwar frei in ihrem Tun sein sollen, *aber* berufen sein müssen, dem Kunstbetrachter Vertrauen in seine eigenen *(wessen, Herr Vögele?)* Kräfte zu suggerieren *(wirklich nur einreden, Herr Vögele?)* und im Menschen positive, zukunftsgestaltende Denkprozesse auszulösen *(wer bestimmt, was das ist, Herr Vögele?),* so ist diese persönliche Meinung als Forderung an die Öffentlichkeit unverfroren, wenn damit endgültig beschrieben sein soll, was Kunst ist und kann; diese Meinung reicht als Programm jedenfalls nicht aus, um die Kunst der Gegenwart und die kunsterzieherische Aufgabe zu verstehen.

Soll das Seedamm-Kulturzentrum seine *öffentliche* Aufgabe erfüllen und nicht *privater* Missionierung (ganz allein . . .) dienen, so ist Charles Vögele gefordert, dieses Unternehmen einem Beirat (Herr Norbert Lehmann reicht da nicht aus!) anzuvertrauen, der es mit Sachverstand und Entscheidungskompetenz leitet. Dann werden echte Diskussionen möglich, und das Debakel vom 16. Oktober würde sich gelohnt haben. Leza M. Uffer

TG: Initiative gegen Frühfranzösisch im Thurgau eingereicht.

Mit 4625 Unterschriften ist am Dienstag bei der thurgauischen Staatskanzlei in Frauenfeld eine «Initiative gegen die verfrühte Einführung des Fremdsprachenunterrichts» eingereicht worden. Das Volksbegehren soll die von der Erziehungsdirektorenkonferenz empfohlene Vorverlegung des Französischunterrichts auf die 5. Klasse der Primarschule verhindern.

TI: «Integrierte» Schule auf der Oberstufe macht zufriedener

In einer Studie des Erziehungsdepartementes wurden die beiden Modelle der Schulorganisation der «scuola media», der reformierten Oberstufe, miteinander verglichen. Es ergaben sich klare Vorteile für das integrierte Modell gegenüber der in Leistungszügen geteilten Schule.

Im Tessin ist bekanntlich vieles anders, auch das Schulsystem. Nach fünf Jahren Primarschule treten die Schüler in die ungeteilte Beobachtungsstufe (6./7. Schuljahr) ein. Ab September 1987 besuchen die Schüler im 8. und 9. Schuljahr ausnahmslos und ohne Eintrittsselektion die Orientierungsstufe. Dort werden neben dem Unterricht in Kernfächern Wahlfächer angeboten und die Schüler in Französisch, Deutsch und Mathematik in Leistungskursen unterrichtet.

Beobachtungs- und Orientierungsstufe bestehen schon seit den frühen siebziger Jahren. Anfangs der achtziger Jahre galt es, sich für ein einheitliches Modell der Orientierungsstufe zu entscheiden. Zur Auswahl standen zwei Modelle, die nebeneinander praktiziert wurden: Eines, das die Aufteilung der Schüler in zwei Leistungszüge (A und B) verlangte, und ein zweites, das oben beschriebene, integrierte Modell.

In zwei Studien des Erziehungsdepartementes wurden die zwei Modelle unter verschiedenen Gesichtspunkten verglichen. Die Leitfragen waren:

Welches ist die bessere Organisationsform? Welche Einstellungen haben die betroffenen Schüler?

Die Experten stellten fest, dass beide Modelle die angestrebte Allgemeinbildung erbringen, das integrierte Modell jedoch besser auf individuelle Fähigkeiten einzugehen vermag. Die regelmässig durchgeführten Zuteilungsverfahren für die Leistungskurse erlauben eine optimale Durchlässigkeit aufgrund der erbrachten Leistungen.

Die repräsentative Schülerbefragung in beiden Modellen ergab in einem Punkt einen deutlichen Unterschied. Die Schüler des integrierten Modells zeigten eine markant grössere Zufriedenheit mit der Institution Schule und ihren schulischen Erfahrungen als die Schüler des geteilten Modells.

Anzeige

Dä helli Stärn (KRIPPENSPIEL)

Neues musikalisches Krippenspiel mit 8 Dialektliedern, geeignet für alle Stufen. **Erhältlich:** Kassette 19.50, Text- und Liederbüchlein 3.80; Klavierausgabe 10.–; Playbackkassette 12.–; Liederblatt mit allen Liedern –.50.

Bestellungen: Markus Hottiger, Lehrer, Hardmattenweg 6, 4802 Strengelbach, Telefon 062-51 52 66